

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT

BDBA Deutsche Literatur

Exil

AUFSATZSAMMLUNG

- 14-1** *Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur* : von Heinrich Heine bis Herta Müller / hrsg. von Bettina Bannasch und Gerhild Rochus. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - XIX, 653 S. : Ill. ; 24 cm. - (De-Gruyter-Handbook) (Reference). - ISBN 978-3-11-025674-1 : EUR 149.95
[#3362]

Parallel zu dem von Doerte Bischoff und Susanne Komfort-Hein herausgegebenen Sammelband *Literatur und Exil* hat der Verlag De Gruyter im September 2013 noch eine zweite gewichtige Publikation zur Exilforschung vorgelegt.¹ Während sich der Sammelband vor allem durch das breite Spektrum verschiedener Ansätze (und eine große Heterogenität der Gegenstände) auszeichnet,² ist die Fokussierung des Gegenstands im vorliegenden Handbuch deutlich schärfer.

Gut zwei Drittel des Handbuchs³ (S. 205 - 634) sind den 60 repräsentativen Werken gewidmet, die in relativ ausführlichen, in der Regel ca. sieben Seiten umfassenden Einzelanalysen vorgestellt werden. Die Einleitung kündigt an, daß „deutschsprachige Texte aus der Zeit zwischen 1933 und 1945“ im „Zentrum des Handbuchs“ stünden (S. XI); das entspräche dem Gegenstandsbereich der traditionellen Exilforschung. Wie allerdings schon der Untertitel andeutet – „von Heinrich Heine bis Herta Müller“ – ist die Einschränkung auf die Jahre 1933 bis 1945 nicht wörtlich zu verstehen. Auswahlkriterium ist weder die Entstehungszeit der Texte noch der Exilantenstatus ihrer Verfasser, sondern die Frage, inwieweit „die Erfahrung des Exils zur Sprache“ (S. XI) gebracht wird. Hinzu kommt das Ausmaß der intertextuellen Vernetzung: Heinrich Heine beispielsweise wird berücksichtigt, weil er für viele Exilierte zum Referenzautor avancierte, zahlreiche nach 1945 entstandene Texte fanden Aufnahme, weil sie entweder aus der historischen Exilerfahrung gespeist sind oder ihrerseits auf Texte des Exils Bezug nehmen

¹ An beiden Publikationen direkt beteiligt sind Bettina Bannasch, Doerte Bischoff, Barbara Thums und Robert Krause.

² *Literatur und Exil* : neue Perspektiven / hrsg. von Doerte Bischoff und Susanne Komfort-Hein. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VII, 402 S. : Ill. ; 23 cm. - ISBN 978-3-11-028564-2 : EUR 99.95 [#3349]. - Rez.: **IFB 14-1**
<http://ifb.bsz-bw.de/bsz369926927rez-1.pdf>

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1032801794/04>

und diese „mit neuen und anderen Exilerfahrungen in Verbindung bringen“ (S. XI). Bemerkenswert konsequent verfährt die Auswahl außerdem in der Geschlechterfrage: „Dreißig der insgesamt sechzig ausgewählten Texte, die das Handbuch vorstellt, sind von Autorinnen, dreißig von Autoren verfasst“ (S. XII). Derart paritätisch sind literaturwissenschaftliche Nachschlagewerke nur selten angelegt. Zudem ist jede Autorin, jeder Autor auch nur mit jeweils einem einzigen Werk vertreten (mit Ausnahmen vor allem im lyrischen Bereich), was bei besonders produktiven und kanonisierten ExilschriftstellerInnen wie Anna Seghers, Thomas Mann, Bertolt Brecht, Alfred Döblin, Arnold Zweig oder Lion Feuchtwanger zu einer besonders schmerzlichen Reduktion zwingt.

Daß jedes Auswahlkriterium genauso anfechtbar ist wie die Festlegung auf sechzig Beiträge, liegt auf der Hand; dies in Rechnung gestellt, gelingt es aber zweifellos, eine überzeugende Mischung bekannter und weniger bekannter Exiltexte zu präsentieren und auch die Einbeziehung der historischen Randzonen plausibel zu machen. Ob allerdings die alphabetische Anordnung nach Autorennamen – von Ilse Aichinger bis Stefan Zweig – eine gute Idee war, ist fraglich; eine chronologische Abfolge nach der Entstehungszeit der Werke würde zu einer durchgehenden Lektüre des Handbuchs eher einladen und auch die Gewichtung der historischen Phasen deutlicher hervortreten lassen.

Die ältesten Texte des Handbuchs jedenfalls, die in Einzelanalysen vorgestellt werden, sind das Erinnerungsbuch an Rahel Varnhagen von Ense (1833), Georg Büchners *Danton's Tod* (1835) und Heinrich Heines *Jehuda ben Halevy* (1851); dann klafft eine große historische Lücke bis 1930, dem Jahr, in dem Joseph Roths *Hiob* erschien. Auf Werke, die zwischen 1933 und 1949 entstanden sind, entfallen rund 20 Artikel; die Einbeziehung von Autorinnen und Autoren, die sich in der fraglichen Zeit geographisch betrachtet nicht im Exil befanden, ist etwa in Bezug auf die im KZ ermordete Gertrud Kolmar hochgradig plausibel, im Fall von Elisabeth Langgässer und vor allem Gottfried Benn allerdings auch diskussionswürdig. Die übrigen Artikel thematisieren teils Spätwerke von Autorinnen und Autoren, die vom Nationalsozialismus und dem Weltkrieg noch direkt betroffen waren, teils aber auch Werke der Nachgeborenen; die jüngsten berücksichtigten Schriftsteller sind Michael Lentz (geb. 1964), Vladimir Vertlib (geb. 1966) und Terézia Mora (geb. 1971).

Allen Artikeln kommt zugute, daß sie einem einheitlichen Strukturschema folgen. Die zentralen, explizit hervorgehobenen Analysekatoren *Narrationen des Exils*, *Theoretische Perspektivierungen* und *Exil und Erinnerung* werden theoretisch grundiert in den acht umfangreicheren Beiträgen, die den sechzig Einzelinterpretationen vorangestellt sind.

Die Rubrik *Narrationen des Exils* informiert über entstehungsgeschichtlich-biografische Hintergründe sowie die Art und Weise, in der Exilsituation und Exilerfahrung auf der Handlungsebene dargestellt werden. Einführend erläutert werden die *Narrationen des Exils* in Paul Michael Lützelers Überblick *Migration und Exil in Geschichte, Mythos und Literatur* (S. 3 - 25), in Itta Shedletzky's judaistisch versiertem Beitrag *Exil im deutsch-jüdischen Kon-*

text - *Theologie, Geschichte, Literatur* (S. 27 - 47) sowie in Bettina Bannaschs begriffs- und diskursgeschichtlichen Überlegungen zur ‚*Literatur der Inneren Emigration*‘. *Begriffs- und diskursgeschichtliche Überlegungen* (S. 49 - 72). *Theoretische Perspektivierungen* betreffen vor allem die vielfältigen Anregungen, die die neuere Exilforschung aus den Postcolonial Studies, der Interkulturalitätsforschung sowie den Gender Studies bezogen hat und weiter bezieht. Der Beitrag von Bernhard Spies über *Konstruktionen nationaler Identität(en)* (S. 75 - 95) zeigt nicht nur einleuchtende Analogien zwischen beiden Forschungsrichtungen auf, sondern verweist auch auf die Grenze, „jenseits derer die Kategorien der aktuellen Kulturtheorie mit der Exilproblematik nicht mehr kompatibel sind“ (S. 75); das betrifft vor allem die von Spies hinterfragte Einschlägigkeit des Begriffs ‚Hybridität‘. Doerte Bischoffs Ausführungen über *Exil und Interkulturalität - Positionen und Lektüren* (S. 97 - 120) können plausibel machen, warum Gegenwartstexte heute oft in Bezug zu ‚klassischen‘ Exiltexten gesetzt werden: Perspektiven von Akkulturation, Inter- und Transkulturalität schärfen den Blick dafür, daß Exil und Exilerfahrung nicht mit dem Wegfall politischer Repressionen enden, sondern über Jahrzehnte und Generationengrenzen hinweg wirksam bleiben. Damit machen sie auch die Konstruktivität von (grundsätzlich im Plural zu denkenden) Phänomenen wie ‚Heimat‘, ‚Identität‘, ‚Gemeinschaft‘, ‚Literatur‘ oder ‚Kultur‘ exemplarisch bewußt und helfen beim besseren Verständnis von „Konstellationen kultureller Differenz“ (S. 106). Den Begriff des ‚Exils‘ überwiegend als Metapher zu lesen und von der Bindung an konkret erfahrene politische Gewalt und Vertreibung zu lösen, ist eine Tendenz der Forschung, die das vorliegende Handbuch zwar anerkennt, aber doch mit begründeter Skepsis betrachtet. Auch Marion Schmaus will in ihrem Beitrag über *Exil und Geschlechterforschung* (S. 121 - 147) nicht die Frau im allgemeinen als Exilantin der symbolischen und sozialen Ordnung klassifizieren (wie es der poststrukturalistische Feminismus öfter getan hat); doch sie demonstriert die Anschlußfähigkeit der Exilforschung an die neueren, performativ orientierten Gender Studies. In der letzten Rubrik *Exil und Erinnerung* schließlich ergänzen sich die Ausführungen von Günter Butzer (S. 151 - 169) und Lutz Winckler (S. 171 - 202): Butzer fragt, wie die Exilierten ihre Erinnerungsräume konstruieren und reflektieren, Winckler rekonstruiert die Rezeption und die (schulische) Kanonisierung von Exiltexten zwischen der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Gegenwart.

In seiner Verbindung von theoretischer Reflexion und konkreter Werkinterpretation erweist sich das vorliegende **Handbuch der deutschsprachigen Exilliteratur** als höchst nützliches Arbeitsinstrument und sinnfällige Ergänzung des älteren, deutlich anders konzipierten **Handbuchs der deutschsprachigen Emigration**.⁴ Zu loben ist es nicht zuletzt als Dokument einer

⁴ Vgl. **Handbuch der deutschsprachigen Emigration 1933 - 1945** / hrsg. von Claus-Dieter Krohn ... In Zsarb. mit der Gesellschaft für Exilforschung. - Darmstadt : Primus-Verlag, 1998. - XIII S., 1356 Sp. ; 28 cm. - ISBN 3-89678-086-7 : DM 128.00 [5182]. - Hier: *Mexiko* / Fritz Pohle. - Sp. 311 - 317. - Rez.: **IFB 99-1/4-439** http://www.bsz-bw.de/depot/media/3400000/3421000/3421308/99_0439.html - Rez. der 2. unveränderten Aufl. 2008: **IFB 09-1/2**

generationsübergreifenden Forschungstätigkeit, denn neben altgedienten Kapazitäten wie Paul Michael Lützeler, Bernhard Spies oder Lutz Winckler bekamen auch Studierende und Doktoranden verschiedener Universitäten die Chance, sich in Zusammenarbeit mit den Herausgeberinnen zu profilieren. Um so mehr ist freilich zu bedauern, daß der wissenschaftliche Nachwuchs angesichts des exorbitant hohen Preises kaum als Käuferkreis dieses Handbuchs in Frage kommen dürfte.

Sascha Kiefer

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz393837491rez-1.pdf>